MEINE-GELDSEITE.DE

Abwarten ist eine Position

Wie ich über Geld, Märkte und Risiko denke, was ich dir anbiete und was ich bewusst nicht anbiete.

MISSION STATEMENT

Thomas Blees

Stand: November 2026

INHALT

00

Was dich erwartet

01	Warum es dieses Mission Statement gibt	3
02	Wie ich zu dieser Haltung kam	4
03	Drei Grundsätze	6
04	Die Mathematik des Verlusts	7
05	Von oben nach unten	9
06	Die Aktionismus-Falle	11
07	Warum es bei mir kein Musterportfolio gibt	12
08	Wie ich mein Geld verdiene	13
09	Was du von mir erwarten kannst und was nicht	15
10	Für wen meine Angebote gemacht sind und für wen nicht	16
11	Meine Leitsätze	17
12	Bücher, die mich geprägt haben	18
13	Sag mir, wie es war	19

01

Warum es dieses Mission Statement gibt

Wie sieht dein Ansatz aus? Was bietest du genau an, und was nicht? Diese Fragen bekomme ich immer wieder. Mit diesem kleinen Mission Statement beantworte ich sie einmal grundsätzlich.

Bevor du einen Kurs von mir kaufst, den Makro-Kompass abonnierst oder Mitglied meiner Premium Trading Community wirst, solltest du wissen, worauf du dich einlässt. Dieses Mission Statement sagt es dir. Es beschreibt, wie ich über Geld, Märkte und Risiko denke, was ich dir anbiete und was ich bewusst nicht anbiete.

Eine Zusammenarbeit funktioniert nur, wenn beide Seiten dasselbe wollen. Wer bei mir den schnellen Gewinn sucht, heiße Tipps oder jemanden, der ihm die Entscheidungen abnimmt, wird enttäuscht sein. Das ist kein Vorwurf, nur ist es besser, du merkst das nach zehn Minuten Lesen als nach einem Kurskauf.

Wenn du am Ende denkst: „Genau so sehe ich das auch“, dann passen wir zusammen. Wenn nicht, hast du Zeit gespart. Und vermutlich auch Geld.

02

Wie ich zu dieser Haltung kam



Thomas Blees

Ich bin gelernter Journalist, ich habe für Hörfunk, Presse und Fernsehen gearbeitet. An der Börse bin ich seit 2008 aktiv, mit Aktien, ETFs, Optionen und Futures. Am meisten gelernt habe ich aus Fehlern. Zwei davon erzähle ich dir, weil sie erklären, warum ich heute so arbeite, wie ich arbeite.

Der erste Fehler passierte ganz am Anfang. Mein damaliger Broker, den es heute nicht mehr gibt, bot einen kostenlosen Kurs in technischer Analyse an: vierzehn Tage lang, jeden Vormittag zwei Stunden. Dort lernte ich ein paar einfache Trading-Systeme, und ich habe sie sofort mit echtem Geld gehandelt. Nicht auf einem Demokonto, sondern live.

Heute stelle ich mir die Frage, die ich mir damals hätte stellen sollen: Warum bringt mir ein Broker kostenlos das Traden bei? Die Antwort ist simpel. Ein Broker verdient an jeder Order, nicht an deinem Erfolg. Je mehr du handelst, desto besser für ihn.

Der zweite Fehler war teurer. Ich bin für zehn Tage nach Zypern in den Urlaub geflogen und hatte meine offenen Positionen weder mit Stopps abgesichert noch Alarme gesetzt. Ich wollte ja Urlaub machen und nicht ständig aufs Handy schauen. Dann kam ein Schock von außen, und an einem einzigen Tag verlor mein Depot einen niedrigen fünfstelligen Betrag.

Bis ich das wieder aufgeholt hatte, verging eine lange Zeit. Seitdem gilt für mich: Keine Position ohne Ausstiegsplan, und dieser Plan liegt als Stop-Order beim Broker, nicht nur in meinem Kopf.

Beide Fehler haben dieselbe Wurzel. Ich habe gehandelt, ohne das Risiko vorher zu Ende gedacht zu haben. Mein heutiger Ansatz ist die Antwort darauf.

03

Drei Grundsätze

Alles, was ich unterrichte, lässt sich auf drei Sätze zurückführen. Die folgenden Kapitel erklären jeden davon genauer.

Kapital erhalten geht vor Kapital vermehren.

Mein oberstes Ziel ist nicht die höchste Rendite, sondern der kleinste vermeidbare Verlust. Wer große Einbrüche verhindert, muss später nicht mühsam aufholen.

Erst verstehen, dann handeln, und zwar von oben nach unten.

Ich beginne bei der Konjunktur, nicht beim Chart. Der Chart kommt zum Schluss und bestimmt nur noch den Zeitpunkt.

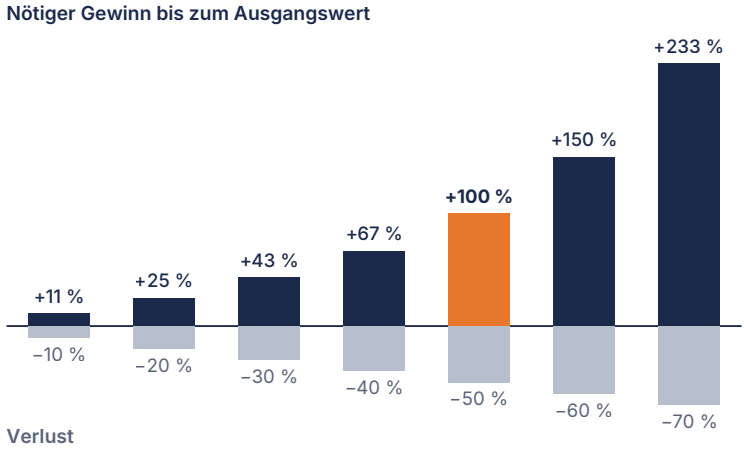
Seltener handeln, dafür besser.

Mehr Trades bedeuten nicht mehr Erfolg. Sie bedeuten mehr Kosten, mehr Entscheidungen und damit mehr Gelegenheiten, falsch zu liegen.

04

Die Mathematik des Verlusts

Verluste und Gewinne sind an der Börse nicht symmetrisch. Fällt dein Depot von 10.000 auf 5.000 Euro, hast du 50 Prozent verloren. Um wieder auf 10.000 Euro zu kommen, brauchst du aber nicht 50, sondern 100 Prozent Gewinn.



Nach 50 Prozent Verlust brauchst du 100 Prozent Gewinn, nur um wieder bei null zu sein. Berechnet: nötiger Gewinn = Verlust ÷ (100 − Verlust), gerundet.

Je tiefer der Verlust, desto steiler steigt die Hürde. Kleine Rückschläge holst du in normalen Marktphasen wieder auf, große kosten dich Jahre. Darum vermeide ich vor allem tiefe Drawdowns, also große Rückgänge vom letzten Höchststand des Kontos.

Dafür nehme ich bewusst einen Preis in Kauf. Manchmal steige ich aus, weil meine Regeln es verlangen, und danach dreht der Kurs wieder nach oben. Das ärgert, kostet Geld und kommt immer wieder mal vor.

Ich sehe es trotzdem als Versicherungsprämie. Wer eine Hausratversicherung abschließt und nicht bestohlen wird, hat sein Geld auch nicht verschwendet. Er hat dafür bezahlt, ruhig schlafen zu können. Ein paar kleine Fehlausstiege kosten am Ende weniger als ein einziger großer Einbruch, den man aussitzt.

05

Von oben nach unten

Die meisten Einsteiger beginnen beim Chart. Sie sehen eine Formation, ein Signal oder einen Ausbruch und kaufen. Ich halte das für den falschen Anfang, denn ein Chart zeigt dir, was der Kurs getan hat, aber nicht, warum. Deshalb arbeite ich in fünf Stufen, und jede filtert für die nächste vor.

1. **Makroanalyse.** Wo stehen wir im Konjunkturzyklus? Ich schaue auf Wachstum, Inflation, Zinsen, Arbeitsmarkt und Finanzierungsbedingungen, vor allem anhand frei verfügbarer Daten der US-Notenbank.

2. **Sektoren.** Aus der Zyklusphase leite ich ab, welche Branchen in vergleichbaren Phasen der Vergangenheit tendenziell besser liefen als der Gesamtmarkt.

3. **Auswahl.** Innerhalb dieser Sektoren suche ich die stärksten Titel. Bei Aktien schaue ich auf relative Stärke und Fundamentaldaten, bei ETFs auf relative Stärke, Kosten, Liquidität und Indexstruktur.

4. **Risikomanagement.** Bevor ich kaufe, steht fest, wo ich aussteige und wie viel ich höchstens verlieren darf. Daraus ergibt sich die Positionsgröße.

5. **Chartanalyse.** Erst jetzt kommt der Chart. Er bestimmt den Einstiegszeitpunkt und das Stopp-Niveau.

Der Chart sagt dir, *wann* du einsteigst, nicht *ob*. Ob du einsteigst, ist zu diesem Zeitpunkt längst entschieden.

Zu Stufe zwei: Statistische Auswertungen zeigen Wahrscheinlichkeiten, keine Gesetze. Kein Zyklus verläuft wie der vorherige, und kein Sektor muss sich an die Statistik halten. Deshalb steht das Risikomanagement vor dem Einstieg und nicht danach.

Damit du mich richtig einordnest: Ich bin kein Daytrader. Mein Ansatz ist makrogestütztes Positionstrading. Ich entscheide auf Basis von Konjunktur, Sektoren und Risikomanagement, nicht auf Basis von Minutencharts. Stop-Orders schützen diese Positionen, sie sind kein Signal zum schnellen Rein und Raus. Der Ansatz lässt sich sinnvoll ab einer Depotgröße von etwa 10.000 Euro umsetzen und passt zu Haltedauern ab vier Wochen bis unbegrenzt.

06

Die Aktionismus-Falle

An der Börse verdient fast jeder an deiner Aktivität: der Broker an der Ordergebühr, der Market Maker am Spread, die Bank am Kredit für den Hebel, der Signaldienst am nächsten Abo. Ob du dabei Geld verdienst, ist für deren Geschäftsmodell zweitrangig. Wichtig ist nur, dass du handelst.

Entsprechend sind viele Angebote gebaut. Trading-Apps senden Push-Nachrichten zu jeder Kursbewegung, Gratis-Orders senken die Hemmschwelle, Ranglisten und Erfolgsmeldungen machen aus Geldanlage ein Spiel. Hebelprodukte versprechen, mit wenig Einsatz viel zu bewegen. Dass die Anbieter von CFDs selbst angeben müssen, wie viele Privatkunden damit Geld verlieren, liest kaum jemand.

Dazu kommt der Glaube an Indikatoren. Ein Signal auf dem Chart fühlt sich nach Wissen an, ist aber oft nur eine Rechenformel über vergangene Kurse. Ich habe das am eigenen Konto erlebt, gleich bei meinem ersten Broker.

Meine Erfahrung ist eindeutig: Häufiger handeln führt nicht zu besseren Ergebnissen. Jeder Trade kostet Gebühren und oft Steuern. Oft ist die beste Entscheidung, nichts zu tun.

Lass dich deshalb nicht unter Druck setzen, weder von Brokern noch von Banken noch von Leuten, die dir jeden Tag eine neue Gelegenheit verkaufen wollen. Abwarten ist eine Position. Bargeld ist eine Position.

07

Warum es bei mir kein Musterportfolio gibt

Danach werde ich regelmäßig gefragt. Dass es keins gibt, ist Absicht. Ein Musterportfolio unterstellt, dass es eine Aufteilung gibt, die für alle passt. Die gibt es nicht.

Nimm zwei Menschen. Der eine ist 20 Jahre alt, hat 10.000 Euro auf dem Konto und 40 Jahre Zeit bis zur Rente. Der andere bin ich, Jahrgang 1964, mit einem sechsstelligen Depot und deutlich weniger Zeit, um große Verluste wieder aufzuholen. Unsere Ziele sind verschieden, unsere Risikotragfähigkeit auch. Von den Nerven ganz zu schweigen. Wenn wir dasselbe Depot hätten, läge mindestens einer von uns falsch.

Dazu kommt ein zweites Problem. Wer ein Musterportfolio nachkauft, übernimmt Entscheidungen, deren Gründe er nicht kennt. Spätestens beim ersten Rückschlag weiß er nicht, ob er halten oder verkaufen soll, weil er nie gewusst hat, warum er gekauft hat.

Statt eines Musterportfolios bekommst du von mir das, was dahinter steht: den Prozess, die Werkzeuge und die Prüffragen, mit denen du ein Depot baust, das zu deinem Leben passt. Aus demselben Grund gibt es bei mir auch keine Kauf- oder Verkaufssignale zum Nachhandeln.

08

Wie ich mein Geld verdiene

Wer dir etwas über Geld erklärt, sollte offenlegen, wie er selbst daran verdient. Deshalb lege ich alles offen.

Ich verdiene an meinen Onlinekursen, am kostenpflichtigen Makro-Kompass, an bezahlten Einzelsprechstunden und an den Werbeeinnahmen meines YouTube-Kanals. Dazu kommt die Premium Trading Community: Sie kostet einmalig 4,99 Euro, ein Abo gibt es nicht. Das ist nur eine Schutzgebühr.

Der Makro-Kompass ist mein wöchentlicher Newsletter zur Makroökonomie. Ich ordne darin ein, was Konjunktur, Zentralbanken und aktuelle Daten für Anleger bedeuten, ohne Kauf- oder Verkaufssignale.

Ich bin offizieller Partner von TradingView. Für die Partnerschaft selbst bekomme ich kein Geld, sondern einen kostenlosen Zugang: Mein Monatsabo muss ich nicht bezahlen. Weitere finanzielle Vergünstigungen oder inhaltliche Verpflichtungen sind mit der Partnerschaft nicht verbunden.

Bei einigen Anbietern bekomme ich eine Affiliate-Provision, wenn du über meinen Link ein Abo abschließt, ein Konto eröffnest oder etwas kaufst. Das gilt zusätzlich für TradingView, für Forecaster.biz, für CapTrader, meinen eigenen Broker, und für Buchempfehlungen bei Amazon. Ob du diese Links nutzt, entscheidest du allein. Du kannst jederzeit auch die ganz normalen Links aus dem Internet verwenden. Zu CapTrader noch ein Hinweis: Dort wird die Abgeltungsteuer nicht automatisch abgeführt, deine Gewinne und Verluste gehören in die eigene Steuererklärung.

Umgekehrt gibt es einige wenige Partner, die meine Kurse weiterempfehlen. Mit ihnen teile ich die Einnahmen aus diesen Verkäufen 50 zu 50. Ich halte das für eine ehrliche Lösung: Wer meine Arbeit weiterempfiehlt, soll auch etwas davon haben.

Was es bei mir praktisch nicht gibt, sind bezahlte Kooperationen, bei denen ein Anbieter mich dafür bezahlt, sein Produkt vorzustellen. Wenn es doch einmal eine gibt, weise ich ausdrücklich und vorher darauf hin, nicht im Kleingedruckten.

Zur Transparenz gehört auch meine Arbeitsweise. Ich nutze KI-Werkzeuge beim Recherchieren, beim Auswerten von Daten, beim Lektorat meiner Texte und für die Präsentationen meiner YouTube-Videos. Die Analysen, die Einschätzungen und die Verantwortung dafür bleiben bei mir.

Überhaupt trage ich die Verantwortung für meine Entscheidungen selbst. Wenn ich Geld einsetze oder verliere, mache ich dafür niemand anderen verantwortlich. Dasselbe wünsche ich mir von dir.

09

Was du von mir erwarten kannst und was nicht

Du kannst erwarten, dass ich dir nicht nur sage, was ich denke, sondern warum. Du kannst erwarten, dass ich Fehler offen korrigiere, auch wenn sie mir unangenehm sind. Ich liege regelmäßig daneben, wie jeder, der sich mit Märkten beschäftigt. Der Unterschied liegt darin, ob man es zugibt.

Du kannst erwarten, dass ich deine Fragen beantworte, per E-Mail. Die offenen Sprechstunden gibt es nur für Mitglieder meiner Premium Trading Community, für sie sind sie kostenlos. Einzelsprechstunden biete ich zusätzlich gegen Bezahlung an. Und du kannst erwarten, dass du jeden Kurs innerhalb von 14 Tagen ohne Begründung zurückgeben und dein Geld zurückbekommen kannst.

Nicht erwarten solltest du Renditeversprechen. Wer dir sichere Gewinne verspricht, sagt dir nicht die Wahrheit. Ebenso wenig bekommst du von mir Kauf- und Verkaufssignale oder eine persönliche Anlageberatung. Was ich vermittle, ist Bildung und Einordnung. Die Entscheidung, was du mit deinem Geld machst, triffst du selbst, und das ist gut so.

Zum Preis: In jedem meiner Kurse stecken Wochen, oft Monate Arbeit. Trotzdem verkaufe ich sie zu einem Preis, den ich für fair halte. Andere Anbieter verlangen für inhaltlich vergleichbare oder sogar weniger umfangreiche Angebote oft vierstellige Beträge.

10

Für wen meine Angebote gemacht sind und für wen nicht

Meine Kurse und der Makro-Kompass sind für Menschen gemacht, die schon ein bis drei Jahre Börsenerfahrung haben und merken, dass ihnen etwas fehlt. Vielleicht hast du schon ein paar Trades hinter dir, die nicht so liefen wie geplant. Vielleicht hast du das Gefühl, dass du auf Nachrichten reagierst, statt sie einzuordnen. Dann bist du bei mir richtig.

Optionen und Futures kommen in meinen Kursen vor, und ich handle sie selbst, weil ich dafür langjährige Erfahrung habe. Beschäftigen solltest du dich damit aber nur, wenn du schon Erfahrung hast. Für Börsenanfänger sind sie auf keinen Fall das richtige Werkzeug.

Du passt gut zu mir, wenn du verstehen willst, statt nur nachzumachen. Wenn du bereit bist, etwas Zeit in einen Prozess zu stecken, der sich erst über Jahre auszahlt. Und wenn du ruhige Nerven über hohe Renditen stellst.

Weniger gut passt du zu mir, wenn du in kurzer Zeit reich werden willst, den Nervenkitzel des täglichen Tradens suchst oder jemanden brauchst, der dir sagt, was du morgen kaufen sollst. Dafür gibt es andere Anbieter. Ich halte ihre Versprechen nur für unrealistisch.

11

Meine Leitsätze

Zum Ausdrucken und Aufhängen, für die Tage, an denen der Markt laut ist.

1	Verluste begrenzen ist wichtiger als Gewinne maximieren.
2	Fehler passieren. Entscheidend ist, dass sie klein bleiben.
3	Keine Position ohne Ausstiegsplan, und der Plan liegt als Stop-Order beim Broker.
4	Ein Fehlausstieg ist die Versicherungsprämie für ein stabiles Konto.
5	Ich muss verstehen, warum ich kaufe, sonst weiß ich nicht, wann ich verkaufe.
6	Erst die Konjunktur, dann der Sektor, dann der Titel, zuletzt der Chart.
7	Der Chart bestimmt, wann ich einsteige, nicht ob.
8	Statistik zeigt Wahrscheinlichkeiten, keine Gewissheiten.
9	Wer viel handelt, zahlt viel, an Gebühren und an Fehlern.
10	Abwarten ist eine Position.
11	Wer an meinem Handeln verdient, ist nicht mein Berater.
12	Mein Depot muss zu meinem Leben passen, nicht zu dem eines anderen.
13	Ich übernehme die Verantwortung für meine Entscheidungen, auch für die falschen.

12

Bücher, die mich geprägt haben

Meine Entscheidungen treffe ich selbst, aber viele Ideen dahinter habe ich von anderen gelernt. Diese Bücher kann ich dir empfehlen.

Phil Town: Regel Nummer 1: Einfach erfolgreich anlegen!

Erdal Cene: Professioneller Börsenhandel

Roland Ullrich: Tradingpsychologie für Dummies

Tom Hougaard: Best Loser Wins: Warum du mit normalem Denken beim Trading niemals gewinnst

John J. Murphy: Technische Analyse der Finanzmärkte: Grundlagen, Strategien, Methoden, Anwendungen

John J. Murphy: Intermarket Analysis: Profiting from Global Market Relationships

Stephen Briese: The Commitments of Traders Bible: How to Profit from Insider Market Intelligence

Larry Williams: Trade Stocks and Commodities with the Insiders: Secrets of the COT Report

Die Links sind Affiliate-Links. Kaufst du darüber, bekomme ich von Amazon eine kleine Provision. Du kannst die Bücher natürlich auch überall sonst kaufen oder in der Bibliothek ausleihen.

13

Sag mir, wie es war

Ob ich halte, was ich hier verspreche, kannst du am besten beurteilen. Wenn du einen meiner Kurse, den Makro-Kompass oder eine Sprechstunde genutzt hast, freue ich mich über deine ehrliche Bewertung auf Trustpilot.

Dort kannst du auch lesen, was andere über ihre Erfahrungen mit mir schreiben. Lob hilft mir, Kritik hilft mir noch mehr.